

Erscheint:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abend 6
Sonntags:
bis Mittags 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Neustadt:
Buchdruckerei
von Joh. Pöhlert,
gr. Klosterstraße 5.
Anzeigen in die Blätter
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
10,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgt.
bei unentgeltlicher Ver-
sicherung in's Hauss.
Durch die Königl. Post
vierteljährl. 22½ Rgt.
Einzelne Nummern
1 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Nr. 347. Fünfzehnter Jahrgang.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Dienstag, 13. December 1870.

Dresden, 13. December.

Se. Majestät der König hat gestern in den Stunden von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr die Kavaliere der königlichen und prinzipalen Hofstaaten, die königlichen Gardekorps, die Herren Staatsminister, eine Deputation des Stadtrathes und der Stadtverordneten, die Herren Generale a. D. und mehrere einzelne Distinguierte Herren empfangen und deren Glückwünsche zu Allerhöchstseinem Geburtstage entgegengenommen. Nachmittags war die königliche Familie bei J. L. v. der Frau Prinzessin Georg zum Diner vereint.

Der Geburtstag Se. Majestät des Königs, dessen Feier sich in den Morgenstunden durch eine Revue in abwechslungsreicher Weise eingeleitet wurde, war von dem königlichen Wetter begünstigt. Die meisten der königlichen Gebäude, sowie Privathäuser hatten geflaggt. Der Balkon des Rathauses war, wie immer, bei derartigen Feierlichkeiten, in schwärz-roth-gelben Farben dekoriert, mächtige Banner wehten hin und her und die Stadtkapelle unter Director Gustholt's Leitung concertirte auf dem Balkon von 11 bis 12 Uhr Mittags, wobei ausgerichtet auf dem Balkon ein neuer, schwungvoller Festmarsch, komponirt von dem jugendlichen Franz Schubert, Sohn des Herrn Concertmeister Schubert, zur Aufführung gelangte. In der katholischen Hofkirche feierte der Bischof Sonnenfeier unter Altären; mehrerer Geistlichen ein feierliches Pontifikalam unter Vortragung des bishüflichen Krummitzes. Dem Hochamt ging der Ambrosianische Lobgesang: "Te Deum laudamus" mit vollem Chorwirker voraus, während der Bischof mit "Salvum fac populum tuum, Domine et benedic omelitatem tuam" den Segen gab. Von Seiten der königlichen Familie wohnte Niemand in den Logen dem Festgottoedienst bei. Auch die Armen wurden von der Armenverfürsorgungsbehörde gestern besonders bedacht. Abends leuchteten auf den öffentlichen Plätzen die Gaspyramiden.

Zur Feier des Geburtstages S. M. des Königs fand gestern bei S. Kre. dem Herrn Staatsminister von Reichen ein Galadiner statt, zu welchem neben den Herren Geheimten und Ministern die Spiszen der Behörden geladen waren.

Von den in den letzten Kämpfen verwundeten F. K. C. Offizieren hörte man, daß ihre Verwundungen leider zum Theil lebensgefährlich sein sollen. Bereits gestern wurden mehrere dieser Braven hier tot gezeigt.

Die Frau Kronprinzessin beeindruckte gestern abermals die Weihnachtsausstellung von Louis Herrmann auf der Seestraße mit ihrem Besuch und machte großes Interesse.

Morgen, Mittwoch, erschien die Nummer 3 der offiziellen Verlustliste des 12. (französisch lädtürkischen) Armees Corps und wird dieselbe in der Heinrichischen Buchdruckerei auf der kleinen Meißner Gasse um halb 9 Uhr Morgen zu haben sein.

In dem großen, zum Theil noch mit Wald bestandenen, jetzt dem Arztkommissariat gehörigen Grundstücke an der Adalbertstraße, welches pläne der neuen großartigen Südwand-Galerie liegt und wo seit Wochen schon viele französische Kriegsgefangene verwahrt werden, sollen dem Vernehmen nach, noch einige Parades zur Abnahme Kriegsgefangener eröffnet werden. Auch sind deutsche Aerzte zur Gesundheitsprüfung der Gefangenen berufen worden.

Manche Leute glauben, daß Paris viel milder liege als Dresden. Die durchschnittliche Jahreswärme von Paris und Dresden ist sich gleich; höchstens Acht oder neun Tropfen weniger als in Dresden. Die Jahreswärme von Paris und Dresden ist sich gleich; höchstens Acht oder neun Tropfen weniger als in Dresden. Die Jahreswärme von Paris und Dresden ist sich gleich; höchstens Acht oder neun Tropfen weniger als in Dresden.

Gestern legte uns das Schreiben eines französischen Gefangenschaftsgeratheten preußischen Offiziers vor, das er am 21. November aus Orthez im Département der Pyrenäen, westlich von Bayonne, nach Aix-en-Provence gerathen war, welches den gewaltigen Unterschied in der Behandlung der gefangenen deutschen und französischen Offiziere darlegt und das aus gewissermaßen die Richtung zeigen möge, wie wir es mit der Pleiße der Geiselnahmen eigentlich zu thun haben sollten. Als die Bayern am 9. November Orleans verlassen, waren die ausgedehnten Kranken und Verwundeten ganz von aller Außenwelt abgeschlossen und mußten sogar am 15. November sämtliche deutsche Militärärzte die Stadt verlassen. Hauptmann Moreau, der Verlaß des Brieves, der bei Orleans an der linken Aube und am rechten Oderarm schwammen erwartet, hatte Anfangs die Erlaubnis, mit zu reisen, um unter ärztlicher Aufsicht zu sein. Der Bogen, der um 10 Uhr nach dem Bahnpost gehen sollte, wurde wieder fortgeschoben und erst Abends 6 Uhr bestellt, während dieser Zeit mussten die Deutschen auf der Kommandantur mit 2 Posten vor dem Zimmer warten, also von 10 bis 6 Uhr. Der Dienst, der nach etwas Brot und Butter ging, das vor der Haustür serviert wurde, erhielt militärische Begleitung. Als es dunkel war, ging's per Wagen, auf dessen Post ein Soldat saß, nach dem Bahnhof. Die Säbel waren längst abgenommen. Auf dem mit Kranken und Verwundeten gefüllten Bahnhof war die Bewachung noch strenger. Der Haubwirth, der versprochen, das Gerät mitzubringen, kam gar nicht. Als Begleiter in's Coupee saß sich ein Nationalgarde und ein Genadierarbeiter, beide mit Gewehr. In Blois erbarmte sich ein alter Offizier, der Kommandeur eines dörflichen Jägerbataillons, der Offiziere und reichte ihnen ein Glas Wein — die einzige Wohlthat auf der langen Reise. Nach später Ankunft in Tours wurden die Gefangenen in das gefüllte Ambulanzzimmer gebracht, die Beleuchtung war eine sehr zahldichte. Barfüßige Schwester reichten ihnen etwas Essen. Auf dem Wege nach einem Nachtauertier trat der Bahnpolizeipräsident an die Offiziere heran und fragte sie auf Deutsch, wie Preußen nur einen so wahrwürdigen Krieg führen könnte. Auf die Erwiderung: "Wenn der König bestellt, folgt die Armee" — meinte der Arrogante: "Einen solchen König hätten wir tödlich töten sollen." Der Mann wurde weiter nicht beachtet. Die Offiziere wurden nun in einen mit Typhus-, Ruhe- und Rieberkrankten, etwa 121 Mann, gefüllten Wartesaal gebracht, der durch 10 Mann mit Gewehr und mehrere Francheteurs besetzt war. Ein Wächter auf einer Bank an der Wand war das ganze Nachtauertier. Die Kranken, die ihre Betten still ertrugen, lachten ihre Bettgenossen in Orleans

bier mit der harten Erde, das Gefäß unterm Kopf, verlaufen müssen. Des Morgens gab's eine Tasse Kaffee für 4 Rgt., die Kranken erhielten nicht einmal Brot auf der ganzen Reise. An der Nacht des 17. November langten die Gefangenen in Brest an, wo der begleitende General, da an ein Aussteigen nicht zu denken war, ganz miserabile Wurst faute, die nicht genießbar war. Auf der Station Dorf hielt der Zug von 3 bis 6 Uhr früh, wo wieder eine Tasse Kaffee für 1½ Rgt. erlaubt war. Endlich in Orthez angekommen, erhielten sie im Spital ein Zimmer nach dem Markt hinaus, ohne Türen, die Fenster mit Eisenstäben vertrammelt. Die Stadt durfte nicht betreten werden, der Präfekt meinte, das Volk sei zu gereizt. Die durch preußische Liberalität nach Hause geschickten verwundeten Franzosen lagen im ersten Stock in herrlicher Pflege. Die barfüßigen Schwester nahmen sich indes in Bezug auf die Nähe der Deutschen an, die Alles ihrer bezahlten Rollen und nun alter Geldmittel und Kleider entblößt sind, sie tragen alle ihre Habe, ein Hemd, ein Paar Strümpfe auf dem Leibe. Die Gegend schildert der Offizier höchst romantisch. Der Zug schaumt durch ein prächtiges Felsenbett mit flarem Wasser. Die Bremden sind zwar schon weiss, das Klima aber sehr gelinde. Es ist noch kein Winter, die Bäume haben ihr Laub noch. Im Garten wachsen junge dicke Bäume, die bald blühen müssen, herzlicher Wirsingkohl, Artischocken. Würthenähnliche Pflanzen und blühende Laurettusblüten von 10 Fuß Höhe stehen in Hof und Garten, einzelne blühende Rosen blühen aus den Blättern, man sieht auch schon frische Triebe etc. Das dicke Schrein erst von der französischen Behörde der Genur unterworfen wurde, befand das Postleitzettel: "Geben auf der Unterprefecture in Orthez. Der Unterprefect: Louis Raus." — So geht's also den deutschen Gefangenen in Frankreich, und wie den französischen bei uns?

Am Freitag Nachmittag langten abermals 200 gefangene Franzosen, zum Teil Mobilgardisten und Frankenreuter aus der Pariser Gegend hier an, die, sofort im Paraderiegel unterstellt, wo sie ihren Kameraden ersähen, wie somit die Zaden an Frankreich stieben. Die bei Uebigau neu errichteten Garde's reichen bald nicht mehr aus, da alle Tage neue Sendungen kommen. Da das Publikum im Bereich des Lagers noch gelassen, so ist nun auch die Fanfare nahe an der Uebigauer Höhe eingeschossen und mit ihr sind auch die den Franzosen in Unseligkeit überwunden, die nur noch Sonntags austauden. Den Urlaub benötigen die Franzosen stark, in größeren oder kleineren Trupps ziehen sie unter deutscher Begleitung nach der Stadt, um Einkäufe für sich und die Kameraden zu machen. Ihr Komfort im Lager wird nun auch durch ein Theater verbessert. Sie laufen dieser Tage alle dazu geeignete Requisiten in der Stadt, Tapeten, Kleinvand, Stühle etc. Alle Woden wird 2 Mal geholt. Ein großer Theatersaal steht jetzt die Aufführung der Vorstellung auf 6 Uhr Abends fest. Das Heimweh beschwirft sie des Tages über durch lustige Lieder, das dem Eintretenden entgegenhaltende Bachen kennzeichnet ihr bewußtes Wohnbecken, das auch förmlich bei täglich zweimal täglich mit Gemüse und Weizenbrot nicht leiden kann, umso mehr, als sie in auf geraden Säulen sitzen, wodurch die lästigen Stuhlwaden in Zwischen und Wind gern mit ihnen tauschen möchten. Um das Kleiderwandwerk nicht ganz zu verlernen, finden häufige Schneeballkämpfe statt. Das edle Werkwert ruht auch nicht, es rückt sich gegen die barfüßigen Spanier, die bis jetzt lange Zeit durch Brot trumen in eine geschilderte Halle gekrochen und Abends in Butter gebraten geprägt wurden. Indes auch die bisherige Harmonie der deutschen Spanier gegen die Franzosen hat nachgelassen, sie schließen sehr argwohnisch nach der Kochspeise, besitzen aber auf die Industrie der grande nation ebensoviel mehr an, als wir.

Die Nachmittage des Sonnabends drängten in verschiedenste Juwelenräumen 112 Mann Kronvaldebrüder, als Freiwillig für hier und 16 Mann verwundete und frische Preußen, die zum Theil in der Verbandsstation des Leipziger Bahnhofsstrasse verbündet und dann weiter nach Berlin transportiert werden. Mit dem 24. Uhr-Juge ist auch die seiner Zeit viel beschäftigte französische Bürgerin, die sich angeblich verschleierte Brautkanten und Unimäßlichtkeiten gegen unsere deutschen Truppen zu Schulden hatte kommen lassen, wieder nach Frankreich zurückgegangen, nachdem sich im Laufe der angesetzten Unterbringung ihre Unschuld bestätigt. 5½ Uhr traten 18 Mann verwundete und frische Preußen, unter denen eines der Arm, einen anderen das Bein amputiert war, hier ein und gingen, nachdem sie zum Theil Verpflegung und Verbund in der Verbandsstation gefunden hatten, nach Berlin weiter.

Die in der Cyrieville angebrachten Telegramme sind zu wiederholten Malen gerissen worden. Einem gewissen Glas gefüllung- und vaterlandssüchtigen Leute muss doch die Ausbildung der herrlichen Erfolge unserer deutschen Truppen nicht begegnen. Bereits lernt man aber in immer weiteren Befreiungsschäften, wohin das Agieren jener Leute führen muss und die Teilnahme der Bevölkerung wendet sich immer mehr ab von derartigem Treiben. Familienliebe, russisch und gescheiterter Erwerb, Weiz und Erziehung, gute Säulen sind jedem Verantwortlichen, mag er arm oder reich sein, thaurer Weise eines geregelten Lebens. Nur Antwerpens, Robespierre und Schleswig können an ihnen tüchtig wollen und ist bei einzelnen Erfahrungen unserer Zeit wohl darauf zu achten, aus welcher Quelle sie kommen.

Am vorherigen Sonnabend Abend ist eine 51 Jahre alte Frau, die Aufwärterin eines fremden, einzeln stehenden Herren, in dessen Wohnung in der Wallstraße beim Kleinmünzen der Treppe rückwärts die Leiche hergestellt und hat dabei derartige Kopfverletzungen davongetragen, daß sie in der darauf folgenden Nacht noch im Stadtkrankenhaus, wohin sie geschafft werden war, gestorben ist.

Wie alljährlich zeigt auch diesmal das Schaufenster von Jordan u. Simius in der Weißgerberstraße ein großes Schokoladen-Schaustück und zwar eine Schlacht-Szene, wie ein hässlicher Grenadier einen Turm bei der Seite packt und zurücktreibt. Die Figuren sind in ziemlicher, wenn auch nicht Lebensgröße. Unwillkürlich fällt einem beim Anblick der Szene die originelle Kürze des preußischen Fußlers ein, welcher bei Würth einen

Turco beim Halse packte und das Gewehr aus der Hand schlug mit den Worten: "Öller Junge, jetzt wird nicht mehr geschossen!"

Vom 1. Januar 1871 ab ist in Bezug auf die Königl. Bibliothek eine Abänderung dahin getroffen worden, daß die selbe nunmehr Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 9 bis 11 Uhr und Mittwochs und Sonntagnachmittags von 9 bis 11 und 2 bis 4 Uhr geöffnet ist.

— Gestern Nachmittag ist am Blochhaus eine in Antonstadt wohnende ältere Dame durch einen um die Ecke diegenden spätromantischen Schülern umgerissen worden. Sie mußte in Wagen nach ihrer Wohnung gebracht werden.

Der Bürgermeister Diebel aus Katowitz in Preußen, der wegen grobartiger Unterstüzung fast in allen größeren deutschen Zeitungen, unter Anderem auch in der Gartenlaube unter Beifügung seines Porträts verfolgt wurde, soll in Baltimore erwählt und festgenommen worden sein.

— Gestern Mittag entstand in einer Tischlerwerkstatt auf der Annenstraße ein Schadenfeuer, wodurch dieselbe größtentheils ausbrannte. Das Feuer wurde jedoch rechtzeitig gelöscht und weiterem Schaden vorgebeugt.

— In die Votterie-Gallery des Herrn Robert Schindel bei geistiger Zeitung der zweite Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 6088.

Der geräumige Johanniskirchhof in der Pirnaischen Vorstadt wurde bekanntlich vor Kurzem von Seiten des Rates als öffentlicher Marktplatz freigegeben und was dies für die däufigen Bewohner gewiß ein erfreulicher Umstand. Leider wird aber dieser Platz von Veräufern sehr wenig, fast gar nicht benutzt und doch gehört in diesen Monaten eine zahlreiche Einwohnerzahl mit großen Familien, vielen Handelsgeschäften, Restaurants etc., der eine bedeutende Bevölkerung wäre, sich den oft bei schlechtem Wetter und namentlich im Winter sehr unliebsamen Weg nach dem Altmarkt und dem Antoniplatz zu ertragen. Die Marktleute würden hier in jeder Branche ihr Geschäft machen.

Die seit einigen 30 Jahren hier bestehende, die Elite der Gewerbetreibenden bildende Bürgergesellschaft "Altstädtter Casino", deren Gesellschaftssabende sich stets eines zahlreichen Besuches von Gästen der feinsten Welt zu erreichen hatten, wird für diesen Winter, im Bratzen der durch den Krieg so vielfach eingetretenen Familienmitglieder-Abschrenheit und Verluste, das erste Mal seit der Gründung des Casinos, die Abhaltung der Ballme von 1870 - 1871 unterlassen.

— Zu den jetzt vergangenen Wochen soll vielen Herren, die mit Nebenberufen befeilten, des Abends diezeitige Restaurationskosten befreit und dort ihre Nebenberufe aufgezeigt hatten, daß diese passirt sein, daß sie ohne solche ihren Heimweg haben anstreben müssen. Die Abende waren eben geöffnet. Wer die Diese sein mögen, die sich jetzt auf diese Industrie gelegt haben, ist vorläufig noch ganz dunkel. Vielleicht gelingt es einem wachsamen Kellner, über lang oder kurz durch Ablassung eines solchen Schlechtheit-Lichts in die Sache zu bringen.

In Schönhausen verlor die neugetraute Kind umzudenken. Sie hatte dasselbe in die Tüngararie geworfen. Die Haushälterin, von ungefähr im Hofe beschäftigt, hörte das Schreien des Kindes, rief logisch Hilfe herbei und nach kurzem gelang es, dasselbe aus dem Mette leben zu lassen. Die Kettelerin hat das wohlgebildete und von der Tochter sehr bewohnte befreite Kind in Pflege genommen. Die innahmende Mutter ist bereits dem Arm der Gerechtigkeit verfallen und verließ nur bis zu ihrer Genehmigung noch in ihrer derzeitigen Wohnung.

Hauptgewinn I. Classe 79. Rgt. Sächs. Landeslotterie; Vermittlungserbung am 12. December: 10.000 Thlr. Nr. 4612. 2000 Thlr. Nr. 31441. 1000 Thlr. Nr. 17126. 500 Thlr. 86040. 400 Thlr. Nr. 5091 23091 37113 40164. 70297 73011 74959 76054 82140 80745. 200 Thlr. Nr. 2135 2483 5018 6081 11032 14107 20602 22715 26919 34120 39921 47500 60812 62013 75206 75246 79454 84168.

Angeländigte Gerichtsverhandlungen. Heute, den 13. December, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Anton Schlinger genannt Meissel aus Hoyerswerda. Vorsitzender: Gerichtsrat Ober.

Dresden, 12. December Trochu und Ducrot, welche mit ihren Streitmassen zwischen der Umwallung von Paris und den Forts campiren, planen einen erneuten Angriff. Ein Adjutant Trochus hat mittels Luftballons Paris verlassen, um eine gemeinsame Operation der Pariser und der Loire sowie der Bretagnearmee nach Norden hin die Hand zu reichen. Dem gegenüber verbreiten die Franzosen wir wissen bei dem Schweigen der deutschen Berichte nicht, ob mit Recht die Nachricht, daß sie im Süden bereits wieder über die Marne gegangen sind und Champagne besetzt haben. Dieses Städtchen, welches am 30. November von den Franzosen den Württembergern entrissen, am 2. December im Morgengrauen von den Württembergern mittels Handstreichs genommen wurde und das 8 Stunden lang darauf das Streitobjekt des wütendsten Kampfes bildete, bis es endlich zum größten Theil im Besitz der Württemberger und Pommern blieb, liegt in der Haupstadt auf einem Plateau. Von dieser Höhe ziehen sich aber einige Häuserreihen in eingeschnittenem Terrain abwärts nach der Marne. Aus diesen, unter dem Fuße der Forts liegenden Häusern war es selbst am 2. December nicht möglich, die Franzosen zu werfen, wohl aber gingen sie tags darauf von

SLUB
Wir führen Wissen.